

Thorner Presse.



Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Zwinaldenant“ in Berlin, Haasenstejn u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 93.

Dienstag den 22. April 1890.

VIII. Jahrg.

Ein Spinnrättsel.

Zur Begrüßung des Reichskanzlers von Caprivi erhoben sich zwei freisinnige Redner, Richter und Richter. Schon der Umstand, daß von ihrer Partei zwei Jungengewaltige im Treffen erschienen, während die übrigen Parteien sich mit Entsendung eines Vertreters begnügten, läßt, wie Sabor sagen würde, tief blicken. Dazu kommt, daß die Reden der beiden Parteifreunde sich gegenseitig aufhoben. Herr Richter, so ging der Bericht durch die Presse, begrüßte als erster den neuen Kanzler mit tiefer Verehrung, die „Freis. Ztg.“, alias Richter, höhnte über die sackeltanzlustigen Genossen. Herr Richter sprach über das Thema „Wie wird man regierungsfähig?“, Herr Richter über den Satz: „Wir bleiben die alten.“ Herr Richters Sprechlokomotive trieb voll Dampf voran rechtswärts dem Regierungssitze zu, Herrn Richters ausdrucksvolles Antlitz wandte sich zornig nach links. Heinrich Richter äußert anmutig „Caprivi, zu Dir ist mein liebster Gang“, Eugen Richter knurrte verbißnen „Was Du auch beufts, mich kauft Du nicht.“ Auch diesem Ministerium keinen Groschen! Herr Heinrich saß am Vogelherd — wie in der Löwischen Ballade — und lockte und pries seine Mitarbeiter, Herr Eugen gestand: „ich werde Dich ebenso bekämpfen, wie Deinen Vorgänger, denn Du bist ein konservativer Mann und es ist Feindschaft gesetzt zwischen mir und Dir! wir können, weil Herr von Caprivi Ministerpräsident ist, in keiner Frage auch nur um eine Linie eine veränderte Stellung einnehmen.“ — Wer von beiden sprach nun namens der freisinnigen Partei? Aus beider Mund tönte es: „Wir und unsere Partei“; beide stellten ein politisches Programm auf unter lebhaftem Beifall ihrer Parteigenossen und beider Programm wich in nichts mehr als allen Punkten von einander ab. Löset mir, Graf Derindur, diesen Zwiespalt der Natur, würde der alte Müller in solchem Falle sagen.

Politische Tageschau.

Nach Madrider Blättern steht der Besuch des deutschen Kaisers in Madrid für Oktober bevor. Er wird von Lissabon aus erfolgen, wohin der Kaiser, von der Flotte begleitet, geht. Die Rückreise findet wahrscheinlich von einem andalusischen Hafen aus über Italien statt.
Nach der am Sonnabend vom Abgeordneten Knörcke im Abgeordnetenhaus abgegebenen Erklärung, daß die Deutschfreisinnigen für den Windthorst'schen Schulantrag nicht stimmen würden, hatte Dr. Windthorst eine längere lebhaftere Unterredung mit dem Abgeordneten Richter.
Die „Nordb. Allg. Ztg.“ erklärt es für wünschenswert, daß sich die Vertretungen der Kaufmannschaft mehr als bisher mit der künftigen Gestaltung unseres bürgerlichen Rechts befassen möchten, damit ein einheitliches Bild von den Wünschen der verschiedenen Stände auf diesem Gebiet erzielt werde.
Die Stellung, welche die österreichische Regierung anlässlich des 1. Mai angenommen, entspricht dem, was erwartet wurde. Zu einem Erlasse des Statthalters von Niederösterreich an die Bezirkshauptmannschaften wird ausgeführt, daß es nicht in dem Belieben der Arbeiter liegen dürfe, am 1. Mai den ganzen Tag oder Nachmittag zu feiern; hierzu sei ein

Sol.

Novelle von Eufemia Gräfin Ballestrin
(Frau von Adlersfeld).

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die letzte Frage zitterte angstvoll über ihre Lippen wie ein athemloser Schrei und sie bog sich weit vor, seine Miene zu sehen bei dieser Eröffnung.
Hans Weiher aber lächelte und strich mit der Hand sacht über ihr Haar.
„Madonna Methusalem!“ lachte er vergnügt und fügte ernster hinzu: „Man ist nur so alt, wie man aussieht und man sich fühlt. Es wird Ihnen niemand mehr geben, als siebenundzwanzig, höchstens dreißig Jahr, Kenia.“
„Und Sie schmeicheln nicht?“
„Das wäre unwürdig, Kenia!“
Die Fürstin athmete auf.
„Wäre ich noch einmal jung,“ seufzte sie, „o nur so jung wie Sie es sind, Hans! Dreißig Jahr! Was gäbe ich darum, jetzt dreißig Jahr alt zu sein, mit Ihnen auf gleicher Lebenshöhe stehen zu können. Zehn Jahre sind eine weite Spanne Zeit für uns Menschen! Sie jung, eben erst ins blühendste Mannesalter tretend, ich — eine alte Frau!“
„Aber Kenia, was hat Ihr Taufschein mit meinem Herzen zu thun? Ihre Schönheit strafe dies Dokument Lügen — ich sehe in Ihnen nur die vielgeliebte Frau, deren Liebe mir den Werth des Lebens erst gezeigt hat. Sie müssen nicht so sprechen!“
„Selig durch Thränen lächelnd sah sie auf zu ihm und war so schön in diesem Augenblick, so hinreißend, —“
„Sie müssen nicht so sprechen,“ wiederholte er, „nicht so, als ob ich Ihnen ein Opfer brächte — das bringen Sie mir, Kenia!“
„Ja ein ganz unerschwingliches Opfer,“ lächelte sie unter Thränen.

Uebereinkommen mit den Arbeitgebern notwendig. Diejenigen Arbeiter, welche eigenmächtig am 1. Mai die Arbeit verlassen, werden gesetzlich bestraft, eventuell sofort aus dem Arbeitsverhältnis entlassen. Der Erlaß bemerkt, die Mehrzahl der Arbeitgeber werde bereit sein, dem Ersuchen der Arbeiter zu willfahren und denselben am 1. Mai selbst freigegeben. Der Erlaß appelliert an das gesunde Urtheil der Arbeiter, denen er die volle Gesetzesstrafe gegen jede Ausschreitung androht.

Präsident Carnot hat in Toulon einen überaus warmen Empfang gefunden. Man hat ihn buchstäblich auf Händen getragen. Als er einen kleinen Spaziergang vor dem Präfekturgebäude machen wollte, wurde er plötzlich von „Männern aus dem Volke“ emporgehoben und im Triumph umhergetragen, wozu vive Carnot! und vive la république! gerufen wurde. — Sonnabend Vormittag empfing Präsident Carnot in Toulon den Kommandanten des italienischen Geschwaders, Lovera, welcher einen eigenhändigen Brief des Königs Humbert überbrachte. Carnot erwiderte, er schäze diesen Akt der Courtoisie der Regierung des Königs als ein Zeugnis der Gefühle der italienischen Nation gegenüber Frankreich und drückte seine Genugthuung über die Anwesenheit des Geschwaders aus. Bei der glänzenden Audienz erwies ein Bataillon Infanterie die militärischen Ehren. Lovera nahm hierauf an der Seite Carnots an dem auf der Seepräfektur veranstalteten Frühstück theil. Mittags empfing Carnot die Behörden und begab sich sodann an Bord des Panzerschiffes „Formidable“, empfangen vom Marineminister, und sah dem Stapellauf der „Magenta“ zu.

Stanley ist Sonnabend Mittag in Brüssel eingetroffen und auf dem Bahnhof von dem Hofmarschall empfangen worden. Der Bürgermeister und Vertreter der Stadt waren ihm bis zur Grenze entgegengefahren. Auf dem Bahnhofe versah ein Bataillon der Bürgerwehr den Ehrendienst. Stanley fuhr in einem Hofwagen nach dem Schlosse.

In Lissabon gehen die Wogen der revolutionären Bewegung hoch. Fast die gesammte hauptstädtische Presse veröffentlicht fortgesetzt heftige Artikel gegen den König, der als ein Fremdling bezeichnet wird, den man entfernen müsse.

Das englische Unterhaus hat einen Antrag auf Abhaltung einer Konferenz zur Herstellung der Doppelwährung mit 183 gegen 87 Stimmen abgelehnt, nachdem sich die Regierung dagegen erklärt hatte; sie will die Frage noch als offene betrachtet wissen.

Der „Voss. Ztg.“ geht ein Bericht zu, nach welchem die geographische Gesellschaft in London am Sonnabend von Emin ein Telegramm empfangen auf Antwort auf die ihm vor vierzehn Tagen gemachte Drahtmittheilung, daß ihm die goldene Medaille der Gesellschaft verliehen sei. Das Telegramm lautet: „Ergebensten Dank für die niemals erwartete Ehre, eine Belohnung für das künftige, nicht für das vergangene Werk; wenn möglich, komme ich. Brief folgt. Emin.“ Letzteres bezieht sich auf die Einladung der Gesellschaft, nach London zu kommen, um am 16. Juni die Medaille persönlich in Empfang zu nehmen.

Englische Blätter berichten über die Verhaftung eines russischen Marineoffiziers, der Festungspläne von Kronstadt an einer Attachee einer Großmacht für 1500 Rubel ver-

kauft haben soll. Die Abreise des deutschen Marineattachées, von Plessen, von Petersburg nach Kopenhagen, welche demnächst bevorstehen soll, wird damit in Verbindung gebracht. Baron von Plessen ist gleichzeitig Marineattachée für Dänemark und Schweden und Norwegen; die beregte Kombination steht somit auf schwachen Füßen.

Aus Petersburg wird berichtet: Dem „Grashbanin“ zufolge versuchte behufs Erlangung geheimer Schriftstücke ein Ehepaar die Bestechung eines Kopisten des Ministeriums. Das Ehepaar wurde verhaftet. Die bei der Durchsichtung der Wohnung gefundenen Papiere kompromittiren zwei fremde Attachés. Der Kopist wurde mit dem St. Annenorden und einem Geldgeschenk belohnt.

Die ägyptische Regierung hat einen dankenswerthen Schritt gethan; sie hat im Einverständnis mit den Vertretern der Mächte die Spielfäle in ganz Egypten aufgehoben. Der griechische Vertreter hatte anfangs gegen die Aufhebung der griechischen Spielfäle, in denen es gerade am schlimmsten zugeht, protestirt, sich aber schließlich beschieden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

44. Plenarsitzung vom 19. April.

Das Haus setzt die dritte Berathung des Etats, speziell des Kultus-

etats fort.
Nachdem einige Mitglieder der polnischen Fraktion, sowie ein dänischer Abgeordneter ihre früheren gegen die Unterrichtsverwaltung gerichteten Beschwerden wiederholt, betont Abg. Knörcke (deutschfrei.), daß der Schulantrag des Abg. Windthorst niemals auf die Zustimmung seiner Partei zu rechnen habe, worauf auch Abg. Frhr. v. Zedlitz und Neutrich (freikons.) erklärte, daß jener Antrag bei der Mehrheit des Volkes und seiner Vertretung dem entschiedensten Widerspruch begegne. Er wies dann die gestern von dem Abg. Windthorst aufgestellten Forderungen inbezug einer Abänderung der kirchenpolitischen Gesetze bestimmt zurück, doch gab er die Prüfung der Frage anheim, ob nicht bezüglich der Ausführungsbestimmungen zum Kirchenvermögensgesetz den Gemeinden eine größere Freiheit bei der Verwaltung zu gewähren sei. Auf Anregung des Abg. Dr. Kropatschek (kons.) theilt Dr. v. Gopler befreit der Errichtung eines neuen königlichen Bibliothekgebäudes mit, daß Seine Majestät das neben dem Akademiegebäude befindliche Kafernement, sowie den hinter demselben gelegenen Marschal der Unterrichtsverwaltung zu Bauzwecken bewilligt habe, und daß es sich jetzt um die Entscheidung der Frage handeln werde, ob auf dem ganzen sogenannten Akademieviertel außer für die königliche Bibliothek noch der Raum für die Akademie der Wissenschaft und der Künste (mit dem erforderlichen Ausstellungsraum) gewonnen werden könnte. — Nach einer erneuten Widerlegung der Ausführungen des Abg. v. Stablenki bezüglich der polnischen Propaganda seitens des Abg. Dr. Sattler (natlib.) trat Abg. Dr. Windthorst (Centrum) den Ausführungen des Abg. Frhr. v. Zedlitz entgegen und wiederholte seine oft zum Ausdruck gebrachten Anschauungen über Ursachen, Folgen und Nothwendigkeit einer Remedur des Kulturkampfes und forderte von neuem die Beobachtung vollkommener Parität bei Handhabung des Religionsunterrichts. Nachdem dann noch einige Spezialpunkte behandelt, wurde die Generaldiskussion geschlossen und behufs Schlussberathung des Etats, sowie event. der zweiten Berathung der Eisenbahnvorlagen nach 4 1/2 Uhr die nächste Sitzung auf Montag, 21. April, vormittags 11 Uhr anberaumt.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. April 1890.

— Die Mittagstafel, die gestern am königl. Hofe zu Ehren der am Berliner Hofe akkreditirten Botschafter stattfand, war in dem an die königliche Wohnung anstoßenden Speisesaal servirt.

Hans von Weiher lauschte gern der tiefen, melodischen Stimme der Fürstin; er hörte es gern, wenn sie so warm von ihren Kindern sprach. Und überdies: ein Knabe und ein Mädchen können keine gar zu unbequemen Stiefkinder werden; das war ihm ein sehr tröstlicher Gedanke, denn es war ihm schon einmal ein Gefühl wie Eifersucht gekommen auf diese Kinder. Doch er hatte sich bald das Thürliche dieses Empfindens klar gemacht und sich gesagt, daß diese Frau eine gute Gattin sein würde, weil sie eine gute Mutter war, eine solche Liebesfülle im Herzen barg.

Sie kamen nun überein, daß die Fürstin erst allein nach Kirchberg zurückkehren sollte. Bei Gelegenheit der Eröffnung der Jagd sollte dann die Verlobung proklamirt, die Vermählung bald darauf gefeiert werden. — Weiher wollte sie nicht länger hinausgeschoben wissen, als er eben Zeit brauchte, sein Häuschen daheim für die neue Herrin zu richten.

Und so trennten sie sich, zum erstenmal im Leben, ahnungslos.

Schloß Kirchberg, Ende August 1885.

— Ich bin wieder daheim und in den Räumen, die so viele, viele Jahre meine Heimat gewesen sind, und muß mich immer und immer wieder fragen: ja, war das jüngst Erlebte nichts als ein schöner Traum? Ein Traum von der Erreichung des Glückes, nach dem es so lange halb unbewußt mich geseht und verlangt hatte? Und dann fühle ich noch den schlichten, glatten Goldreifen, der auch unser Trauring werden soll, schwindelndes Glücksgefühl strömt mir nach dem Herzen, und dann packt es mich wie Angst und Bangen, und ich trete mit fliegendem Athem vor den Spiegel und betrachte darin erbarmungslos kritisch mein Bild, ob es neben dem Deinen auch bestehen kann, ob ich nicht zu alt — — — nein, das willst Du ja nicht hören, und darum will ich den Spiegel auch von nun an meiden, denn ich neige nun einmal zur Selbstkritik, die ja, so gut sie sonst sein mag, mitunter doch recht, recht selbst-

Im ganzen waren es 37 Bedeckte. Die Gäste Ihrer Majestäten waren der italienische Botschafter Graf Launay, der österreichische Botschafter Graf Szechenyi mit Gemahlin, der großbritannische Botschafter Sir Edward Malet mit Gemahlin, der französische Botschafter Herbette mit Gemahlin, der türkische Botschafter Tewfik-Bey, der spanische Botschafter Graf Rascon. Mit ihren Chefs waren die Militärbewillmächtigten geladen, auch die beiden der russischen Botschaft waren gegenwärtig. Die Herren waren in kleiner Uniform; von den Damen Gräfin Szechenyi in weißer Damastrobe, Lady Ermyntrode Malet in violetter, Frau Herbette in lichtgrüner Robe. An der Spitze der einheimischen Gäste befand sich der Reichskanzler General von Caprivi, weiter, da es sich um internationale Gäste handelte, der Staatssekretär des Außern, Freiherr von Marschall, der Introduttore des Ambassadeurs Oberceremonienmeister Graf Eulenburg, der Ceremonienmeister von Ufedom. Von der Umgebung Ihrer Majestäten die Generale v. Wittich, v. Gahnke, der Kabinetstath Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lukanus; der Oberhof- und Hausmarschall v. Liebenau, der Hausmarschall Frhr. v. Lynder, Hofmarschall Graf Büchler, die Oberhofmeisterin Gräfin Brodorski, die Hofdamen Gräfin Keller und Fel. v. Gersdorf, der dienstthuende Kammerherr v. d. Kneesebeck. Im Dienste waren die Flügeladjutanten Major von Zitzewitz und Kapitän Freiherr v. Senden. Bei Tafel saßen Ihre Majestäten einander gegenüber, der Kaiser hatte zur Rechten die Gräfin Szechenyi, zur Linken Lady Ermyntrode Malet, die Kaiserin zur Rechten den Grafen Launay, zur Linken den Grafen Szechenyi, die am Berliner Hofe am längsten beglaubigten Botschafter. Ihre Majestät die Kaiserin war in schwarzer Robe und Schmuck von Brillanten, der Kaiser in der Uniform der Garde du Corps.

— Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin begaben sich heute Vormittag zum Gottesdienst nach der Dreifaltigkeitskirche. In der Begleitung der Majestäten befanden sich Flügeladjutant Graf Wedel und Hofdame Gräfin von Keller. Se. Majestät der Kaiser hatte die Uniform der Gardeulanen angelegt. Die Predigt hielt Konfistorialrath Dryander. Die Kirche war überfüllt.

— Heute Abend 11 Uhr begibt sich Se. Majestät der Kaiser von hier nach Bremen und von dort nach Bremerhaven und Wilhelmshaven. Von Wilhelmshaven reist Se. Majestät am 23. ds., vormittags, zu einem Jagdausflug über Osnabrück nach dem Emsaß. Vom Emsaß wird der Kaiser sich voraussichtlich zunächst nach Darmstadt und hierauf von dort zur Auerhahnbalz nach Eisenach begeben. Definitive Bestimmungen sind hierüber jedoch noch nicht getroffen worden.

— Der Bischof Dingelstad aus Münster, welcher gegenwärtig in Berlin weilte, hatte gestern Nachmittag die Ehre, sowohl vom Kaiser wie darauf auch von der Kaiserin empfangen zu werden. Demnächst wurde der Bischof auch zur Tafel befohlen.

— Ueber die Sitzung des Kronrathes am Sonnabend meldet der „Reichsanzeiger“: Heute Vormittag um 11^{3/4} Uhr hat im königl. Schlosse eine Sitzung des Kronrathes stattgefunden. Gegenstand der Beratungen bildete die Schulfrage sowie die Frage der Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. und eines solchen für Kaiser Friedrich. (Von anderer Seite wird berichtet, daß auch die sozialpolitischen Vorlagen zur Erörterung gestanden.)

— Das 25jährige Doktorjubiläum feiert am 20. April, wie die „Post“ hört, Prof. Dr. Oskar Liebreich, der Direktor des pharmakologischen Instituts der Berliner Universität.

— In den berufenen Ressorts wird gegenwärtig das Diplom eines Generalobersten von der Kavallerie für den Fürsten Otto von Bismarck, Herzog von Lauenburg, ausgearbeitet.

— Der Afrikareisende Oskar Borchert ist am 17. d. M., der „Röln. Ztg.“ zufolge, immer noch recht leidend, mit dem Dampfer „Viguria“ von Egypten in Neapel eingetroffen, um in Capri Aufenthalt zu nehmen.

— In Abgeordnetenkreisen verlautet, daß der Gesekentwurf über die Verbesserung der Beamtenbesoldungen in Preußen in der am Sonnabend vor dem Kronrath stattgehabten Sitzung des Staatsministeriums festgestellt und die Einholung der königlichen Ermächtigung zur Vorlegung des Gesekentwurfs beschlossen worden sei.

— Der Bundesrath hat einen vom Reichstag beschlossenen Gesekentwurf, betreffend die Abänderung der Militärstrafgerichts-

quälerei ist. So will ich also nicht an das denken, was Dich verstimmt, sondern mehr und mehr an unser künftiges Glück und unser, mein neues Heim. Das träumte ich mir wunderbar in seiner vornehmen Einfachheit, in seiner traulichen Enge — so habe ich mirs ausgemalt als Kind schon inmitten der verbliebenen, vernachlässigten und ärmlichen Eleganz meines Vaterhauses, inmitten der schweren, überwältigenden Pracht der russischen Kaiserpaläste — ein fürstliches Landschloß, ein fürstlicher Stadtpalast ist dann mein Heim geworden, wo alles perfekt ist vom Souterrain bis zur Mansarde hinauf, aber für mich ist das alles zu großartig, zu viel; mein bürgerlicher Geschmac geht nach einem kleinen behaglichen Nest, wo ein Blick Wohnzimmer und Salon überschauen kann, wo Blumen duften und das Glück wohnt, das der Mensch, so scheint es, nur selten erreichen kann.

Wie lange hätte es gewährt, und ich hätte dieses Schloß einer neuen Herrin, der Frau meines Sohnes räumen müssen, — denke also nicht, daß ich mit schwerem Herzen mein fürstlich Heim verlasse. Ich war glücklich darin, denn ich hatte meine Kinder, aber daneben hat mich nach einem bescheidenen Glück verlangt, einem Glück, das ich nie mehr zu erreichen gedachte in diesem Leben, das ich einst bei meinen Kindern zu sehen gehofft. Und nun — Hans, denke Dir, daß mir manchmal vor meinem Glück bangt, als sei es zu groß für mich, als sei es mir nur geliehen für eine kurze, ganz kurze Lebensspanne, als sei die Sonne nur aufgegangen für mich, um urplötzlich wieder unterzugehen und mich im Dunkeln allein zurückzulassen.

Siehst Du, so ist's im Leben — ist man arm, so sehnt man sich nach einem Schatz, und hat man ihn erlangt, dann zittert man, ihn zu verlieren. Das mag so Geizhalsmanier sein, denn getzig wird man ja leicht im Besitz.

Doch mir ist das Herz zu schwer zum Scherzen, schwerer aber wird mirs, Dir zu schreiben warum. Aber es muß wohl so sein, und es ist Dir nicht zu verschweigen, trotzdem ich alle Mittel erwogen habe, die mir einen Grund dafür bieten könnten.

ordnung, angenommen. Derselbe bestimmt, daß die verabschiedeten Offiziere der Militärgerichtsbarkeit künftig nicht mehr unterworfen sind.

— Im deutschen Reichstage sitzen 212 Evangelische 3 Reformirte, 147 Katholiken, 5 Juden und 20 Konfessionslose, letztere nur unter den Sozialdemokraten.

— Wie die „Nach. Ztg.“ aus sicherer Quelle erfährt, finden gegenwärtig über die Lebensweise der Einjährig-Freiwilligen Erhebungen statt, mit der Absicht, einem zu weitgehenden Luxus, wenn er sich ergeben sollte, von oben herab nachdrücklich entgegenzutreten.

— Das Ulmer Münsterfest ist endgiltig auf den 30. Juni und die folgenden Tage festgesetzt.

— Ueber das Diakonissenwesen wird, der „Kreuzzeitung“ zufolge, demnächst den Konfessionen in den neuen Provinzen seitens des Kultusministeriums ein Erlaß zugehen.

— Die Einladung zum evangelisch-sozialen Kongreß, der in der Pfingstwoche, am 28. und 29. Mai, in Berlin stattfinden soll, ist nunmehr ergangen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Thematika: Die Kirchengemeinde in ihrer sozialen Bedeutung, die Frage des Streiks, die Arbeiterschutzgesetzgebung, die Arbeiterwohnungsfrage, die gemeinnützigen Bestrebungen auf dem Gebiete der Sozialpolitik, die evangelischen Arbeiter und „Unsere Stellung zur Sozialdemokratie.“

— Der preussische Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, dessen Protektorat Ihre Majestäten der Kaiserin und die Kaiserin übernommen haben, hielt heute seine Generalversammlung ab. Aus dem dabei erstatteten Geschäftsbericht ist mitzutheilen, daß Ende 1889 in Preußen 11 Provinzial-, 4 Bezirks- und 302 Zweigvereine bestanden. Inzwischen hat sich ein Provinzialverein und 22 Zweigvereine neu gebildet.

— Aus Waldburg wird gemeldet, daß der Kaiser die in Folge der vorjährigen Tumulte zur Sicherung der öffentlichen Ordnung im Bergwerkdistrikt beantragte Garnison abgelehnt hat.

— Auswärtigen Blättern wird berichtet, die preussische Regierung habe Anweisungen zum Schutze derjenigen Arbeiter erlassen, welche am 1. Mai nicht feiern wollen.

— Milberungen des Schafeinsuhrverbots werden als bevorstehend angekündigt.

— **Samburg**, 19. April. Sicherem Vernehmen nach werden auf Grund eines Senatsbeschlusses bei sämtlichen hiesigen Staatsbetrieben diejenigen Arbeiter, welche am 1. Mai feiern, wegen Kontraktbruchs entlassen.

— **München**, 19. April. Die Abgeordneten genehmigten die Erweiterung des Augsburg-er Bahnhofes mit 1 235 000 M., des Aschaffener Bahnhofes mit 2 070 000 M., des hiesigen Zentralbahnhofs mit 12 574 000 M. Der Generaldirektor erklärt, das Münchener Ringbahnprojekt sei nicht präjudiziert. Das Nürnberg-ger Bahnhofsumbauprojekt wird demnächst dem Landtag vorgelegt. Für die Erweiterung der Donau bei Passau behufs Erleichterung der Dampfschiffahrt und des Bahnverkehrs werden 176 000 M. bewilligt.

— **München**, 20. April. Der diesjährige deutsche Katholikentag soll nach dem Beschlusse der gestern unter dem Vorsitz des Fürsten Löwenstein stattgehabten Hauptkonferenz in München abgehalten werden.

Ausland.

— **Wien**, 19. April. Der Kaiser nahm heute die Frühjahrsparade der hiesigen Garnison ab. Derselben wohnten die Erzherzöge Albrecht, Salvator und Rainer, der Herzog von Cumberland, die Prinzessin Gisela nebst Töchtern, der Graf Kalnoky, Prinz Reuß, die Militärattaches sämtlicher Gesandtschaften, der französische Botschafter Decrais und andere Befandten bei. Das zahlreiche Publikum begrüßte den Kaiser sehr stürmisch.

— **Wien**, 19. April. Das Abgeordnetenhaus nahm das Budget, welches als Grundlage zu der Spezialdebatte dienen soll, mit großer Majorität an.

— **Paris**, 19. April. Das Schwurgericht der Seine verurtheilte den Herausgeber des anarchistischen Wochenblattes wegen Aufreizung zu Mord und Plünderung anlässlich des 1. Mai zu 15 Monat Gefängnis und 2000 Franks Geldbuße.

— **Paris**, 19. April. Minister Ribot empfing heute Vormittags die Delegation des Pressyndikats anlässlich der Aus-

Bald nach meiner Ankunft auf Kirchberg und nachdem die erste, stürmische Freude meiner Kinder über deren Wiedersehen mit ihrer alten Mutter über mich dahingebraust war wie ein Wirbelwind, da nahm ich meine zwei Kinder mit mir in mein Boudoir und erzählte ihnen mit vor Glückseligkeit überquellendem Herzen die große, große Neugierde unseres Verlobnisses.

Fred machte erst ein langes Gesicht und große Augen, aber das dauerte nur einen Moment, dann umarmte er mich und sagte in seiner lieben, treuherzigen Weise:

„Glück auf, lieb Mütterchen! Du wirst's ja am besten wissen, was Du thust, nicht wahr? Und ein netter Kerl ist er doch gewiß, der Stiefpapa, was? Ja, da müßte ich doch nicht den guten Geschmac meiner schönen Mama kennen!“

Ich wußte, daß mein Kind so sprechen würde, aber doch machten seine Worte mich ganz glücklich und selig lächelnd wandte ich mich, das Echo derselben von meiner Sol zu hören, von meiner Tochter, meinem Stolz —

Sol aber stand leichenblaß, wie angewurzelt da. Sie sah mir mit ihren großen Augen in die meinen, als sollte ihr Blick mir bis in die tiefste Seele tauchen und dann, dann sagte sie mir harte, sehr, sehr harte Worte von der Thorheit einer alten Frau, von der Pietätlosigkeit einer Wittve gegen den todtten Gatten, der sie im Leben geachtet, geliebt und auf Händen getragen, von gewinnstüchtigen Motiven, die Dich, Dich getrieben hätten, die soviel ältere und reiche Frau zu heirathen —

Ich stand anfangs wie gelähmt unter dem Hagelschauer dieser Worte, dann deutete ich nach der Thür: — „Geh!“ — Und sie ging, ohne mich anzusehen und ich hatte eine böse, böse Nacht. Heute früh brachte man mir ein Billet von ihr des Inhalts:

„Ich werde und will den zweiten Gatten meiner Mutter niemals sehen und bitte um die Erlaubnis, zur Schwester meines verstorbenen, unvergeßlichen Vaters abreisen zu dürfen. Sol.“ (Fortsetzung folgt.)

weisung der Journalisten aus Italien; er antwortete, die Ausweisung sei ungeeignet zu einer offiziellen diplomatischen Aktion.

— **Toulon**, 20. April, früh. Bei dem gestern Abend zu Ehren des Präsidenten Carnot im Museumsaal veranstalteten Festmahl hatte der Kommandant des italienischen Geschwaders, Admiral Lovera, neben dem Marineminister Barbey Platz genommen. Der Präsident Carnot hielt eine Ansprache, in welcher er sagte, er sei gekommen, um der Arbeit und den Kundgebungen der nationalen Thätigkeit, von welcher die Ausstellung glänzend Zeugniß gegeben habe, seine Huldigung darzubringen. Der Präsident bemerkte weiter, ein Patriot könne nicht ohne aufrichtige innere Bewegung das stolze Geschwader sehen, in welches die Nation ihr berechtigtes Vertrauen setze. Bei der Rückkehr zum Präsekturgebäude wurde der Präsident von der Bevölkerung auf das freudigste begrüßt.

— **Kopenhagen**, 18. April. Im heutigen Staatsrathe genehmigte der König alle administrativen Budgets und ermächtigte den Finanzminister, 400 000 Kronen zur Erweiterung des Freilagers zu verwenden.

— **Petersburg**, 19. April. Dem „Regierungsboten“ zufolge mußte das Erscheinen der „Negaschen Zeitung“ definitiv eingestellt werden. — Die Großfürstin Paul ist gestern von einer Tochter entbunden worden.

— **Konstantinopel**, 19. April. Der Sultan empfing gestern Abend den Herzog von Meiningen. Der Herzog überreichte dem Sultan das Großkreuz des Osmanischen Hausordens. Der Sultan verlieh dem Herzog den Osmanischen Orden in Brillanten und dessen Sohne den Mehschidjorden. Der Herzog empfing den Gegenbesuch des Sultans, später findet ein Galadiner statt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Dirschau**, 18. April. (Gottes Segen bei Cohn). Ein für Schankwirth interessantes Urtheil fällt gestern das hiesige Schöffengericht über einen wegen Duldens von Hazardspiel zur Anzeige gebrachten Restaurateur. Der Betreffende hatte seine Kellnerin wegen ungebührlichen Benehmens geprügelt und entlassen und aus Mache hatte dieselbe den Wirth denunzirt. Während der Amtsanwalt die Straffälligkeit derselben für erwiesen erachtete und 10 M. Strafe eventl. zwei Tage Gefängnis beantragte, sprach der Gerichtshof ihn frei, weil er annahm, daß das sogen. „Gottes Segen bei Cohn“, welches bei dem Angekludigten gespielt worden war, kein Hazardspiel, vielmehr als Lotterie zu betrachten sei. Ob die Amtsanwaltschaft sich bei dem Urtheil beruhigen wird, ist zweifelhaft.

— **Danzig**, 19. April. (Strandung). Der Seedampfer „Newbattle“, welcher vorgestern von hier nach Liverpool ausgegangen war, ist gestern Morgen um 3 Uhr bei dickem Wetter bei Swane auf der Insel Bornholm gestrandet. Wie der Kapitän D. Mc. Keren telegraphirt, ist das Schiff voll Wasser und wahrscheinlich verloren; die Mannschaft ist gerettet.

— **Schloppe**, 20. April. (Schlägerei). Mißgeschick. Zmekerei. Erles Gewitter. Zwischen einigen Fuhrleuten, die im Walde zu Steinbusch mit dem Abfahren des gefällten Holzes beschäftigt waren, kam es zu einer Schlägerei, bei welcher ein gewisser Wolfenstein aus Abbau Schdnow so schwer verletzt wurde, daß er nach einigen Tagen seinen Geist aufgab.

— Ein Mädchen aus dem Dorfe Jagolitz hatte von einem Unternehmer für sich und mehrere andere Mädchen, die er für die Affordarbeit im Westen gewonnen hatte, 100 Mark Reisegeld erhalten. Um das Geld zu wechseln und Einkäufe zu besorgen, kam sie zur Stadt. Hier wurde sie zu ihrem Schreden gewahr, daß sie das Geld verloren hatte. — Die Jmker unserer Gegend hoffen auf ein günstiges Honigjahr. Die Bienenstöcke haben vorzüglich überwintert. Die Thiere sind schon im Innern des Stodes recht fleißig und verlassen sogar bei warmem Wetter und Sonnenschein zahlreich die Wohnungen. — Von einem starken Regengusse begleitet entlud sich gestern über unserer Gegend das erste Gewitter.

— **Reidenburg**, 19. April. (Ueberfall). Grund des Gesindemangels. Der hiesige Regierungsbeamte Herr Jenke wurde gestern Abend nach 10 Uhr auf der Straße von drei unbekanntem Männern überfallen und arg zugerichtet. Jedenfalls haben sich die Strohe in der Person des Ueberfallenen gefälscht, denn als Herr J. die Worte an sie richtete: „Was wollt Ihr von mir?“, ergriffen sie eilig die Flucht. — Schon seit geraumer Zeit macht sich in unserer Gegend Mangel an Gefinde sowohl bei den ländlichen wie auch bei den städtischen Dienstverhältnissen erheblich bemerkbar. Einzig schuld an diesem Uebel tragen die Kommissionäre, welche das unerfahrene Volk aus unserer Provinz hinauslocken. So wurde gestern solch ein Mann verhaftet, welcher gerade im Begriff war, 24 Personen mit der Eisenbahn ihrer Heimat zu entführen. Jehn Personen waren darunter, welche den Dienst ihrer bisherigen Herrschaft — jedenfalls auf dessen Anregung — heimlich verlassen hatten. Der laubere Entführer hat sich nicht einmal im Besitz des Gewerbescheines befunden. Eine nachdrückliche Verstrafung beider Theile dürfte hier am Plage sein.

— **Wohrgungen**, 18. April. (Torfstreufabriken). Die vom Ortsbesitzer Soldat-Wittgiren bei Insterburg eingerichtete Torfstreufabrik ist nun in Betrieb gesetzt. Die Inbetriebsetzung einer zweiten Torfstreufabrik der Gebrüder Kalden-Raumen ist ebenfalls in den nächsten Tagen zu erwarten. Ferner läßt Graf zu Dohna-Laud Erhebungen über die Ausführbarkeit und Rentabilität einer auf seinen Besitzungen einzurichtenden Torfstreufabrik anstellen.

— **Aus der Provinz Posen**, 17. April. (Braunkohlenlager). In der Feldmark Rainsch bei Meseritz ist ein großes Braunkohlenlager erbohrt worden. Das Flöz hat stellenweise elf Meter Mächtigkeit.

— **Gnesen**, 19. April. (Verurtheilung wegen Todtschlags). Der Arbeiter Wozniak aus Winiary bei Gnesen, der seit 1855 mit der Anna Stellmargewska, die auch schon verheirathet gewesen, in zweiter Ehe lebte, führte in seiner Ehe kein glückliches Leben. Am 23. Februar d. Js., als zwischen den Eheleuten wiederum Zwistigkeiten entstanden, verlangte Wozniak von seiner Frau das von ihr verdiente Geld. Die Frau wollte es ihm nicht geben, er warf sie zur Erde, veretzte ihr Faustschlage, entriß ihr das Geld, und als sie ihm Vorwürfe darüber machte, ergriff er einen Spaten und veretzte ihr mit der scharfen Seite mehrere Schläge auf den Rücken und Kopf, infolgedessen die Frau alsbald verstarb. Wozniak wurde verhaftet und hatte sich am 10. d. Mts. vor dem Gnesener Schwurgericht zu verantworten. Das Urtheil lautete auf sieben Jahre Zuchthaus.

— **Schönlanke**, 18. April. (Streik). Mordversuch und Selbstmord. In der Eppensteinischen Cigarrenfabrik stellten sämtliche Arbeiter ihre Arbeit ein, weil die von ihnen geforderte bedeutende Lohnerhöhung von der Firma nicht genehmigt wurde. Auch die Arbeiter der anderen dortigen Cigarrenfabriken beantragten Lohnerhöhung und werden bei Nichtgewährung derselben ebenfalls die Arbeit niederlegen. — Am Abend des 14. April schoß in der Wohnung des Bergmanns Nagel zu Buroniz der achtzehnjährige Hüttenarbeiter Kotulski mit einem Revolver auf seine Geliebte, die zweiundzwanzigjährige Tochter des Nagel und verlegte dieselbe schwer am Kopfe. Mit einem zweiten Schusse tödtete er sich selbst. Das Liebespaar hatte sich in der Kammer eingeschlossen, während Nagel in der anliegenden Wohnstube schlief und dessen Frau nach Lebensmitteln über die Grenze gefahren war. Ueber den Grund der That ist nichts bekannt.

— **Schneidemühl**, 17. April. (Bürgermeisterwahl). In der heutigen Stadtverordnetenversammlung stand als letzter Gegenstand auf der Tagesordnung die Wahl des Ersten Bürgermeisters. Nachdem das Gehalt desselben auf 6000 M. festgesetzt worden, wurde beschloffen, die Stelle, welche am 1. November d. J. nach zwölfjähriger Thätigkeit des jetzigen Inhabers frei werden sollte, nicht auszulreiben, sondern die Wiederwahl des jetzigen Ersten Bürgermeisters Wolff vorzunehmen. Von den 28 anwesenden Stadtverordneten stimmten 22 für Herrn Wolff, 6 Zettel waren unbeschrieben. Erster Bürgermeister Wolff ist zur Freude der hiesigen Bewohner wiedergewählt.

— **Röslin**, 17. April. (Utiengesellschaft). Die Papierfabrik des Kommerzienraths Moriz Vehrend zu Hammernühle bei Varzin ist unter der Firma Varziner Papierfabrik in eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 1 000 000 M. umgewandelt worden.

Stolz, 18. April. (Schlafsucht). Die „St. Post“ schreibt: Wie uns berichtet wird, hat sich auch in unserer Stadt bei einer Patientin infolge der Influenza Schlafsucht (Nona?) eingestellt. Die Patientin schläft bereits 6 Tage lang.

Lokales.

Thorn, 21. April 1890.

(Personalien). Der mit der kommissarischen Wahrnehmung der Geschäfte des Garnisonauditeurs in Thorn beauftragte Gerichtsaffessor Wagner ist zum Auditeur ernannt und demselben die Stelle des Garnisonauditeurs in Thorn verliehen worden.

(Kirchenkollekte). Der Oberrath hat angeordnet, daß auch am diesjährigen Himmelfahrtsfeste bei allen Gottesdiensten in den evangelischen Kirchen der Provinz Westpreußen eine Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein abgehalten werde.

(Strombereinigung). Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat durch Erlaß vom 6. April folgendes angeordnet: Es erscheint im dienstlichen Interesse wünschenswert, bei der regelmäßig stattfindenden Bereinigung der Ströme u. s. w. durch technische Kommissarien meines Ministeriums neben dem betreffenden Strombaudirektor bezw. Regierungs- und Baurath und dem für die betreffende Strecke u. s. w. zuständigen Lokalbaubeamten in der Regel auch die Wasserbauinspektoren der benachbarten Bezirke in der Weise heranzuziehen, daß dieselben an der Bereinigung der ober- und unterhalb des ihnen zugewiesenen Dienstbezirks gelegenen Strom- u. s. w. Strecken theilnehmen. An der Bereinigung derjenigen Ströme, für welche besondere Strombaudirektionen bestehen, wird außer den betreffenden Beamten der Strombauverwaltung auch der Regierungs- und Baurath der Regierung, welchem die Bearbeitung der Wasserbauangelegenheiten obliegt, innerhalb der Grenzen des betreffenden Regierungsbezirks theilzunehmen haben.

(Postfreiheit im Mobilmachungsfall). Nach einer mit dem Staatssekretär des Reichspostamts getroffenen Vereinbarung soll im Falle einer Mobilmachung der Marine den Angehörigen derselben für die zur Beförderung durch die Feldpost geeigneten Sendungen die Postfreiheit bezw. Postortmäßigkeit in dem gleichen Umfange gewährt werden, wie dies in dem § 25 der Feldpost-Dienstordnung für die Angehörigen des mobilen Landheeres vorgesehen ist.

(Schiffsverkehr auf der Weichsel). Aus Warschau wird geschrieben: Der Schiffsverkehr auf der Weichsel ist dieses Frühjahr auffallend schwach. Die Stückgüterladungen sind sehr geringe. Die ersten von Danzig nach Warschau abgelassenen Rähne kamen nur bis Niezawa (zwischen Thorn und Wloclawek), dort mußten sie umgeladen werden, da bei dem niedrigen Wasserstande die Fahrzeuge mit voller Ladung nicht weiter gehen konnten. Von Warschau aufwärts herrscht fast gar kein Verkehr. Die Personenbeförderung ist indessen auf der russischen Weichsel wie immer eine sehr bedeutende.

(Waschmännerversammlung). Die Waschmänner des baltischen Vereins halten ihre diesjährige Versammlung Anfang Juni in Dirschau ab.

(Ein Ehegatte „Arbeiter“ des andern?). Daß ein Ehegatte nicht als Arbeiter des anderen Ehegatten im Sinne der Unfallversicherungsgesetzgebung angesehen werden könne, hat das Obergericht kürzlich in einer Entscheidung im Anschluß an die Praxis des Reichsversicherungsamts anerkannt. In der Begründung des Urtheils wird bemerkt, daß letzteres seitfer von der Auffassung ausgegangen sei, daß es den über die Ehe bestehenden grundsätzlichen Anschauungen nicht entspreche, die Beziehung von Arbeitgeber und Arbeitnehmer als zwischen Ehegatten rechtlich möglich anzuerkennen. Die sittliche Auffassung der Ehe als des Verhältnisses zweier zu ungetheilter Lebensgemeinschaft berufener Personen verträge sich nicht mit den das soziale Verhältniß des Arbeitgebers, sowie des Arbeitnehmers beherrschenden Begriffen, welche in das Verhältniß der allgemeinen Gleichberechtigung der Ehegatten den damit nicht vereinbaren Gegensatz wirtschaftlicher Abhängigkeit des einen von dem anderen Ehegatten hineinbringen würden.

(Gesangsaufführung). Ende nächster Woche wird der unter Leitung der Frau Oberbürgermeisterin Wislinski stehende Frauenchor eine Gesangsaufführung zu wohltätigen Zwecken geben.

(Liedertafel). Der Gesangverein „Liedertafel“ beging am Sonnabend im Viktoriaaal sein Stiftungsfest. Dasselbe hatte einen guten Besuch gefunden und war in seinem ersten Theile ausschließlich der Musik gewidmet. Herr Militärmusikdirektor Friedemann gab die Eröffnung mit einer Festouvertüre von Leutner und der beliebten Stephanie Savotte von Czibulka. Dann scharten sich die Sänger im Orchestertraume, um durch Gesang und Wort einen Sängertag zu malen: Schon am frühen Morgen findet sich das Quartett zusammen und feiert im Riede die Freude, die Treue des Sängers und weicht Dank dem, der Morgen und Abend werden läßt. Nun ergreifen die liebesfrohen Gesellen den Wanderstab und schreiten unter dem Sange eines Wanderliedes fürbass, bis sich ein menschlich Rühren in ihre Freude mischt: die Rehen sind ausgedörrt und das kann kein richtiger Sänger vertragen. Doch schon kündigt des Basses Stimme das wintende Schilf der Kneipe. Bald nimmt das gasliche Haus die Wanderer auf, welche ungestüm Ägung und Trunk heischend noch Zeit finden, mit schmucker Kellnerin zu schäkern. Nachdem die Begierde nach Speise und Trank gestillt ist, setzen die Sänger den Stab weiter und durchschallen den Wald mit ihrem Gesang. Noch ein Lied der Jagde, dem Banner des Sängers, und schon begrüßen sie Genossen mit dem Sängergruß. — Die einzelnen Gesänge (Komposition von Franz Abt) wurden von dem starken Chor mit Fülle vorgetragen. Die verbindende, sehr ansprechende, humoristisch gefärbte Dichtung von Dr. Karl Gärtner sprach Herr Landgerichtsdirektor Worzewski mit weithin vernehmbarer Stimme. Nach einer kurzen Pause schloß sich ein Tongemälde von Hermann Mohr (Text von Karl Schult) an, welches vokal bedeutend wirkte und das Herannahen, den Ausbruch, das Toben und allmähliche Verschwinden eines Gewitters malte. — Nachdem so die „Liedertafel“ dargeboten, wie eifrig sie sich dem Vorfolg ihres Prinzipals hingibt, vereinigten sich die Anwesenden zu einem Souper, während dessen die Kapelle ihre Weisen vernahmen ließ. Mancherlei Reden belebten die Tafelrunde, bis endlich die elektrisirenden Klänge des Tanzes erklangen und jung und alt von der Tafel schiedten, um Raum zu schaffen für Terpsichores Dienst, welchem sich die wackeren Sänger zur Freude der Damen ebenso mutig und ausdauernd widmeten, wie vorher dem Sange. Die Harmonie, welche diesen durchweht hatte, fehlte auch dem ferneren Verlaufe des Festes nicht.

(Die Kriegerfestanstalt) hielt am Sonnabend bei Nicola eine Sitzung ab, in welcher zunächst der Bundessekretär Wenig Bericht erstattete über die Aufnahme der beiden Halbwaisen Selene und Grete Schatowski in das Kriegerwaisenhaus Glücksburg bei Römig (Sachsen-Meinungen). Herr Wenig unternahm in Begleitung der beiden Kinder am 30. März die Reise über Posen, Berlin, Halle, Merseburg, Weimar, Erfurt, Neudietendorf, Ritschenhausen, von wo noch ein Weg von 3 Meilen bis Glücksburg zu Wagen zurückgelegt werden mußte. Herr Wenig schilderte eingehend seine Reiseindrücke und besonders anerkennend die Einrichtung des Kriegerwaisenhauses. Nach Beendigung dieses Berichtes wurden Abrechnungen vorgenommen, nach welchen die Taschenrechner 14,80 Mk. und die Ständchen der Restaurants 17 Mk. eingebracht haben.

(Wählverein). Der Vorstand hielt am letzten Freitag eine Sitzung ab, in welcher zuerst mehrere Aufnahmen neuer Mitglieder erfolgten und dann einleitende Schritte zu einer weiteren Aufführung gethan wurden. Der Verein wird erst nach Schluß der Monatsoper wieder mit einer Vorstellung vor die Öffentlichkeit treten. Das Interesse, welches dem Wählverein entgegengebracht wird, ist im stetigen Wachsen, was durch die zahlreichen Aufnahmegesuche bestätigt wird. Da solche Gesuche vielfach an falscher Stelle angebracht wurden, so sei darauf hingewiesen, daß Anmeldungen Herr Uhrmacher Thomas, Breitstraße, entgegenzunehmen.

(Cäcilienverein). Der hiesige Cäcilienverein zu St. Johann veranstaltete gestern im Saale des Wiener Café zu Mocker ein Vergnügen. In dem reichhaltigen Programm war auch der Kinder nicht vergessen, welche sich bei verschiedenen Spielen vergnügten; sogar ein Ballet mit Gesang führten die Kleinen auf der Bühne auf. Allgemeine Gesänge sowie Vorträge von Couplets trugen ebenfalls zur Unterhaltung bei. Den Glanzpunkt des Festes bildete die Darstellung von Glaube, Liebe, Hoffnung in lebenden Bildern. Zum Schluß gab sich die Jugend dem Vergnügen des Tanzes hin. Das Fest verlief zur Zufriedenheit aller Theilnehmer.

(Ausflug). Gestern Nachmittag unternahm die Thorer Radfahrer einen Ausflug nach Weichselthal, wo sie mit Bromberger Sportgenossen zusammentrafen. Der heftige Regen ließ die Radfahrer bereits unter Dach und Fach, wo sie bei Austausch ihrer Erfahrungen längere Zeit gemütlich sich unterhielten. Abends gegen

7 Uhr trennten sich die Thorer und Bromberger Genossen mit einem Allheil und strebten wieder den heimathlichen Benaten zu.

(Quartal). Die vereinigte Böttcher-, Stellmacher- und Korbmaderinnung hat am Freitag ihr Frühjahrsquartal in der Zinnungsberberge abgehalten. Es wurden 4 Lehrlinge nach beendeter Lehrzeit zu Gesellen freigesprochen und 1 Lehrling eingeschrieben. Darauf fanden fachliche Besprechungen statt, und zum Schluß wurde vom Obermeister, Stellmachermeister W. Gaenke, die Einladung des Magistrats zur Enthüllung des Kaiserbildes mitgetheilt.

(Maurerversammlung). Gestern Vormittag hielten die Maurer bei Holder-Egger eine Versammlung ab, welche Maurer Liedte leitete. Dieser theilte den Anwesenden zunächst den Bescheid der Meister mit, wonach die Forderungen der Gesellen, 10stündige Arbeitszeit und 35 Pfd. Stundenlohn, einstimmig abgelehnt sind. Herr Liedte erwähnte seine Genossen, sich streng innerhalb des Rahmens des Gesetzes zu halten. Da die Gewerbeordnung 14tägige Kündigung vorschreibt, so wurde beschloffen, die Kündigung sofort eintreten zu lassen und in 14 Tagen endgiltig über einen etwaigen Streit zu entscheiden. Den streikenden Maurergesellen in Königsberg wurde eine Unterstützung von 100 Mk. gewährt.

(Nachtigall). Schon seit mehreren Tagen läßt auf der Bazar-kampe die Nachtigall ihr Lied vernehmen. Es ist bemerkenswerth, daß Philomele schon zu so früher Jahreszeit ihr Brautlied singt.

(Schwalben). Am Sonntag früh, gleich nach dem Regen, konnten schon zahlreiche Schwalben beobachtet werden, wie sie in ihren blitzähnlichen Flugwendungen die Lüfte durchkreuzten. An dem Hause Neustadt Nr. 71 haben bereits einige Pärchen ihre vorjährigen Wohnungen bezogen.

(Schwurgericht). In der Sitzung am Sonnabend wurde noch über zwei Fälle entschieden. Der erste betraf eine Anklage wegen Sittlichkeitsverbrechen gegen den Rätiner Julius Bohl aus Konzewitz. Während der Verhandlung war die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Der Angeklagte, dessen Verteidigung Herr Rechtsanwalt Nadt führte, wurde freigesprochen. — In letzter Sache wurde verhandelt gegen die Arbeiterfrau Katharina Bomaszky aus Friedel wegen wissenschaftlichen Meineides. Der Sachverhalt ist folgender: Die Bomaszky war von der Arbeiterfrau Marianna Kwiatkowska mit einer Hake gemißhandelt worden, weshalb letztere am 8. Oktober v. J. vom Schöffengericht zu Straßburg mit drei Wochen Gefängnis bestraft wurde. Die Kwiatkowska suchte ihr Vorgehen damit zu entschuldigen, daß die B. ihr (der K.) Mädchen vorher geschlagen habe, was indessen die als Zeugin vernommene Bomaszky bestritt. Die Anklage wirft ihr nun vor, die darüber geleisteten Eid wissenschaftlich falsch geschworen zu haben. Die Beweisaufnahme ergab jedoch so wenig belastende Momente, daß die Freisprechung der Angeklagten, welche Herr Rechtsanwalt v. Gulewicz verteidigte, erfolgte. — Damit schloß die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode. Angeklagt waren im ganzen 18 Personen, darunter 4 wegen Raub, 3 wegen vorläufiger Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, je 2 wegen Giftmordes bezw. Anstiftung dazu, wegen Kindesmordes, wegen Sittlichkeitsverbrechens, wegen wissenschaftlichen Meineides, wegen Unterschlagung amtlicher Gelder, 1 wegen Hehlerei. Freisprechungen erfolgten 6 und zwar 2 von der Anklage des wissenschaftlichen Meineides, je 1 von der Anklage des Giftmordes, der Anstiftung dazu, des Kindesmordes, eines Sittlichkeitsverbrechens. Verurteilt wurde eine Sache, in der es sich um Raub handelte. Verurtheilt wurden 11 Personen und zwar je 3 wegen Raub, 2 wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, 2 wegen Unterschlagung amtlicher Gelder, je 1 wegen Sittlichkeitsverbrechens, fahrlässiger Körperverletzung, Hehlerei, zu insgesammt 16 1/2 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren 4 Monaten Gefängnis. Das Höchstmaß der Zuchthausstrafe betrug 8 Jahre (vorsätzliche Körperverletzung mit nachfolgendem Tode), das der Gefängnisstrafe 2 Jahre (Raub), das Mindestmaß der Zuchthausstrafe betrug 2 Jahre, das der Gefängnisstrafe 4 Monate.

(Aufsicht). Gestern veranlaßte der Maurergeselle Karl Brobel durch sein rohes Benehmen einen Aufstand in der Breitenstraße und widerlegte sich dem Polizeibeamten, welcher seine Verhaftung vornehmen wollte. Er wurde infolgedessen sofort in gerichtliche Untersuchungshaft genommen. Der Malergehilfe Hans Diez, welcher für W. Partei nahm, wurde ebenfalls verhaftet.

(Polizeibericht). In polizeilichen Genahrjam wurden 16 Personen genommen.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Bindepegel betrug mittags 0,96 Meter über Null. Das Wasser hat heute eine Wärme von 12° R. — Angelangt ist der Dampfer „Fortuna“ mit voller Ladung, zwei beladenen und 1 leeren Kahn im Schlepptau aus Danzig und der Dampfer „Alice“ mit Ladung auf der Halbfahrt aus Wloclawek. Abgefahren ist der Dampfer „Fortuna“ mit 2 beladenen Rähnen nach Wloclawek.

Mannigfaltiges.

(Zur Ausstands-bewegung). Die Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation vor dem Schlesiischen Thor in Berlin hat am Freitag ihren Betrieb eingestellt und ihre sämtlichen, etwa 400, Arbeiter entlassen. Die Arbeiter hatten neben einer bedeutenden Lohnerhöhung die Reduktion der Arbeitszeit auf 9 Stunden und die Freigabe des 1. Mai als Feiertag verlangt. Die Direktion bewilligte die 9 stündige Arbeitszeit unter gleichzeitiger Lohnerhöhung um 10 pCt. und erklärte sich bereit, die Arbeit am 1. Mai bereits um 4 Uhr zu schließen. Sollten die Arbeiter den ganzen Tag feiern, so würde die Direktion auch am 2. und 3. Mai nicht arbeiten lassen, da eine zweimalige Unterbrechung des Betriebes in einer Woche mit der Fabrikation schwer vereinbar sei. Diese Bewilligungen wurden seitens der Arbeiter nicht angenommen. Das ist der erste Rückschlag gegen die übertriebenen Forderungen der Arbeiter, die nun den schwersten Schaden davon haben. — In Hamburg ist unter den bedeutendsten Arbeitgeber eine Bewegung im Gange, welche dahin zielt, daß, wenn am 1. Mai die Arbeiter in größerer Anzahl feiern, die Arbeitgeber sich bei Zahlung einer Konventionalstrafe verpflichten sollen, unmittelbar nach dem 1. Mai den Betrieb mehrere Tage hindurch einzustellen. — Die vereinigten Maler und Lackirer in Breslau beschloffen, ihre Werkstätten zu schließen, da die geforderte Lohnerhöhung von 50 pCt. unmöglich sei. — Mehrere Firmen in Königsberg i. Pr., darunter die Uniongießerei, beschloffen, den Ausstand der Arbeiter am 1. Mai mit einem vierwöchentlichen Generalstreik zu beantworten. Die Besitzer der Etablissements, in welchen die Maiseier abgehalten werden soll, müssen am 1. Mai ihre Lokalitäten schließen, weil die Kellner streiken werden. — In Frankfurt a. M. beabsichtigten die Schuhmacher heute (Montag) in den Generalstreik einzutreten.

(Die Lage in dem Streikgebiet von Mährisch-Drau) hat sich nicht gebessert. Bis auf Karwin ruhen alle Werke und Gruben. Die Vergewaltigungen der Arbeiter, welche die Arbeit fortsetzen wollen, durch ihre streikenden Genossen dauern fort. In der Rantimer Cellulosefabrik sind dabei arge Verwüstungen angerichtet worden; die Beamten mußten die Fabrik preisgeben, da die erbetene militärische Hilfe nicht rechtzeitig eintraf. Alle wichtigen Punkte sind übrigens militärisch besetzt. In Polnisch-Drau kam es am Freitag zu einem Zusammenstoß zwischen Streikenden und Militär, wobei acht Arbeiter Bajonnetirte erhielten. — Eine neuere Meldung besagt, daß die Streikbewegung im Drau-Karwiner Kohlenrevier noch insofern zugenommen hat, als am Sonnabend auch die Arbeiter im Karwiner Schacht nicht angefahren sind. Die Bewegung dehnt sich auch nach dem Ostrawitzthal, nach Baszka, Pugno, Friedland und Zeladna aus. Erze sind bis jetzt noch nicht vorgekommen. Am Entstehungsort des Streiks, in Polnisch-Drau,

und im Wilhelmshacht in Zarubek ist nur eine geringe Anzahl von Bergleuten angefahren.

(Die Ausführung des Nordostkanals) ist schon erheblich gefördert, und auf der ganzen Strecke, welche der Kanal durchschneiden wird, ist mit den Erdbarbeiten begonnen worden. Bereits sind bis Ende des vorigen Monats über 11 Millionen Kubikmeter Erde ausgehoben; dennoch wird die Aushebung oder Bewegung der gesammten erforderlichen Erdmenge einen Zeitraum von mehr als fünf Jahren in Anspruch nehmen, da diese sich auf 78 Millionen Kubikmeter beläuft. Von den erforderlichen Kunstbauten ist noch nicht viel wahrzunehmen, weil man noch mit der Feststellung eines Theils der Baupläne beschäftigt ist; doch wird bereits mit Fleiß an der Schleusen-grube bei Brunsbüttel und Holtenu gearbeitet. Für die beim Kanalbau beschäftigten zahlreichen Arbeiter ist in vorzüglichster Weise gesorgt. 36 musterhaft ausgeführte Baracken mit je 100 Betten bieten ihnen einen gesunden Aufenthalt. Außerdem befinden sich in einem großen Verwaltungsgebäude die Koch- und Gasträume, mehrere Verkaufsläden, sowie eine Speise- und Versammlungshalle, und alle Lebensbedürfnisse werden den Arbeitern zum Selbstkostenpreise geboten.

(Deutsche Auswanderer in Brasilien). Die Lage der deutschen Auswanderer in Brasilien schilbert folgender, der „Kreuzzeitung“ zur Verfügung gestellter Brief eines hinterpommerischen Gutstagelöhners: Sankt Paul, den 30. Januar. Lieber Wilhelm, mit traurigem Herzen ergreife ich die Feder, um Dich zu schreiben, daß ich mir mein gutes Brot verstoßen habe, denn hier ist nichts los. Hier ist kein Brot zu essen und hier müssen die Leute vor Hitze sterben, denn wie es damals gesagt wurde, das ist lauter Lüge; wenns große Meer nicht wäre, dann käme ich zu Fuß. Lieber Wilhelm, hier sitzen 600 Mann im Gasthause, die beweinen das liebe Vaterland. Lieber Wilhelm, von hier kriegen wir keine Briefe zurück, denn die werden erst alle aufgemacht und nachgesehen, und wenn es da drin schlecht steht, dann werden sie verbrannt. Aber es kam ein Bänder mit uns, und der wird mit seiner Familie zurückgeschickt, dem habe ich diesen Brief mitgegeben zu unserem Heimatsvaterlande. Lieber Wilhelm, ich werde Dich bitten, sei so gut und sage dem gnädigen Herrn, wenn von seinen Leuten noch einmal einer kommt und sagt, daß er nach Brasilien ziehen, den sollte er man lieber fünf Jahre aufs Zuchthaus schicken! Dann bleiben sie doch im Vaterlande, und ich werde den gnädigen Herrn auch bitten, daß er einen Brief an den Kaiser macht, warum daß er das zugiebt, daß die deutschen Leute in dies Zammerthal ziehen. Ich möchte wünschen, daß der Kaiser uns alle wieder zurückholen möchte. Wenn ich mit meiner Familie noch einmal in Deutschland wäre, dann wollte ich auf meine Knie fallen und beten ein Vaterunser, denn hier ist keine Religion, hier ist kein Kaiser, und keine deutsche Kirche und Schule, hier werden wir lauter Heiden. Lieber Wilhelm Krause, ich werde Dich bitten, sei so gut und schreibe meinem Bruder Karl hin, der sollte auch kommen, aber er soll um Gotteswillen im Vaterlande bleiben, denn hier ist ein Zammerthal. . . Adieu, lieber Wilhelm, ich grüße Dich und Deine Familie vielmals und alle, die mich kennen. Adieu, adieu! lebt wohl in der Ferne Friedrich Zemke.

(Der 1., 2. und 3. Mai). Die Arbeiter in den Fabriken von Mattausch in Franzenthal haben Aufschriften an dem Fabrikthore angeschlagen mit dem Inhalte: 1. Mai Feiertag, 2. Mai Ruhetag. Der Fabrikant Mattausch schrieb darunter: 3. Mai — Feierabend. Mattausch beschäftigt über 2000 Arbeiter.

(Das Herz am rechten Fleck). Aus Preßburg schreibt man der „Neuen Freien Presse“: Gelegentlich der gegenwärtig in Preßburg stattfindenden Rekrutierungen erschien ein zur dritten Altersklasse gehöriger Militärpflichtiger, bei welchem die anwesenden Aerzte konstatarnten, daß er das Herz auf der rechten Seite habe. Der betreffende Asienpflichtige, der von schwächlicher Konstitution ist und ein Beamter sein soll, wurde als untauglich erklärt.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	21. April	19. April
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	223-90	222-80
Wechsel auf Warschau kurz	223-50	223-30
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	101-40	101-50
Polnische Pfandbriefe 5 %	66-30	66-20
Polnische Liquidationspfandbriefe	61-70	61-50
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	99-10	99-20
Disconto Kommandit Antheile 14 %	215-	217-60
Oesterreichische Banknoten	171-50	171-10
Weizen gelber: April-Mai.	195-75	194-25
Sept.-Okt.	185-50	185-50
lofo in Newyork	98-75	95-50
Hoggen: lofo	165-	164-
April-Mai	165-20	164-50
Juni-Juli	162-	161-70
Sept.-Okt.	153-70	154-50
Rübbi: April-Mai	69-70	68-40
September-Oktober	57-	56-30
Spiritus:		
50er lofo	53-90	53-60
70er lofo	33-90	33-90
70er April-Mai	33-60	33-60
70er August-Septbr.	34-70	34-70
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Königsberg, 19. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Lofo kontingentirt 54,00 Mk. Ob. Lofo nicht kontingentirt 34,00 Mk. Ob. Kurze Lieferung kontingentirt 54 Mk. Kurze Lieferung nicht kontingentirt 34 Mk.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. o.C.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
20. April.	2hp	757.4	+ 13.0	NE ²	6	
	9hp	760.1	+ 13.3	C	10	
21. April.	7ha	764.4	+ 8.7	N ²	10	

Gummi- Waaren - Fabrik Paris.

von S. Renée, Feinste Spezialitäten. Zollfr. Versandt durch W. H. Mielck, Frankfurt a. M. Ausführl. Spezial-Preisliste gegen 20 Pfg. Portoauslage.

Van Houten's Cacao

Bester — im Gebrauch **billigster.**

$\frac{1}{2}$ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolate.
Ueberall vorrätig.

Am Sonnabend den 19. d. M. nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr verschied nach mehrjährigem schweren Leiden sanft im Herrn zu einem bessern Leben unsere theure unvergessliche Mutter, die verwitwete Frau
Emilie Kluge
geb. v. Niewiedzielska
im noch nicht vollendeten 72. Lebensjahre.
Dies zeigt tiefbetruert um stille Theilnahme bittend an
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Dienstag den 22. April nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Auszug aus der Geschäftsübersicht der städt. Sparkasse für das Jahr 1889.

Die Einlagen betragen am Schlusse des Jahres 1555099,10 Mk.
Im Laufe des Jahres sind:
eingezahlt 726259,—
abgehoben 438111,84
Die Filialen haben abgeliefert und zwar:
Gulmsee 21958,—
Schönsee 13070,—
Am Schlusse des Jahres verblieb ein Wechselbestand von 101580,—
Hypothekenbestand von 268148,—
Effektenbestand von 1195800,—
Der Reservefonds betrug am Jahreschlusse 92571,09
Thorn den 17. April 1890.
Der Magistrat.

Schloßfreiheit-Lotterie.

Die Lose zweiter Klasse werden be-
hufs Erneuerung zur 3. Klasse bis
zum 24. cr. bestimmt zurückberufen.
C. Dombrowski.

Standesamt Thorn.

Vom 14. bis 20. April 1890 sind ge-
melbet:

a. als geboren:

1. Viktoria, unehel. Tochter. 2. Thaddäus, S. des Arb. Joseph Schubert. 3. Paul Mar, S. des Kultur-Ingenieurs Reinhold Stahl. 4. Marie Elisabeth, T. des Pfeffer-
küchlers Otto Wfab. 5. Max Robert, unehel. Sohn. 6. Janina Wladyslawa, T. des Kaufmanns Woleslaw Sozafowski. 7. Mathilde Amalie, T. des Arb. Wilhelm Sankowski. 8. Johanna, T. des Drochsen-
besizers Joseph Komatomski. 9. Franz Joseph, S. des Zimmergesellen August Pohl. 10. Otto Fritz, S. des Telegraphen-
sekretärs a. D. August Gohl. 11. Apollonia Stanislawna, T. des Maurers Anton Kwiatowski. 12. Elfriede Johanne Adel-
heid, T. des Schlossermeisters Leopold Labes. 13. Martha Auguste, unehel. Tochter.

b. als gestorben:

1. todgeb. Knabe, unehel. 2. Leo, 1 J. 3. L., S. des Arb. August Samicki. 3. Bruno, 1 M. 3 J., S. des Arb. Adolf Winkler. 4. Oreste, 7 M., T. des Bureau-
gehilfen Otto Kapf. 5. Reinhold, 1 J. 9 M. 16 T., unehel. Sohn. 6. Marie, 2 J. 2 M. 12 T., T. des Schiffsgelbsten Anton Blaschewicz. 7. Kurt Wilhelm, 6 M. 26 T., S. des Fleischermeisters Rudolf Geduhn. 8. Schneiderfrau Emma Sahnke geb. Krüger, 27 J. 13 T. 9. Paul, 5 M. 12 T., S. des verst. Arb. Emil Klomp. 10. Arbeiter-
frau Karoline Rehring geb. Domke, 44 J. 11. Johanna, 10 M. 23 T., T. des Schiff-
gehilfen Franz Switlick. 12. Bruno Walter, 5 M. 28 T., S. des Schuhmachermeisters Robert Hinz. 13. Martha Elisabeth, 23 T., T. des Pfefferküchlers Karl Moritz. 14. Alexander, 3 J. 1 M. 24 T., S. des Sattlers Peter Wroblewski. 15. todgeb. Knabe, unehel.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arb. Jfidor Wasniewski mit Anna Dombrowski-Gulmsee. 2. Arb. Johann Friedrich Schauer mit Maria Zahnte. 3. Arb. Gustav Albert Emil Mapphul mit Henriette Pawlowski. 4. Arb. Johann Pawlowski mit Anna Marie Kuczynski. 5. Arb. Marcellus Kozlowski mit Johanna Gornyski. 6. Witzelsdöbel im 61. Jhr. Mt. v. d. Marwitz Karl Hermann Kunze mit Anna Elisabeth Hiescher-Lauban. 7. Zim-
mergeselle Gustav Adolf Svaniewicz mit Valerie Lepka. 8. Arb. Simon Popielowski-Turzno mit Marianna Wisniewski-Kielbasin. 9. Bierfahrer Vincent Lewandowski mit Marcella Pietruszynski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Fleischermeister Hermann Robert Pfeifer und Maria Magdalena Klemphahn. 2. Schmied Gustav Adolf Klog-Möcker und Maria Wilhelmine Mielke.

Holzverkaufsbekanntmachung.

Auf das Quartal April/Juni cr. haben wir für die Schutzbezirke Guttan und Steinort folgende Holzverkaufstermine angesetzt:

Donnerstag den 24. April cr. vormittags 10 Uhr
im Suchowolski'schen Krüge zu Nenczkan,

Donnerstag den 29. Mai cr. vormittags 10 Uhr
im Blum'schen Krüge zu Guttan,

Donnerstag den 26. Juni cr. vormittags 10 Uhr
im Jahnke'schen Oberkrüge zu Benau.

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen:
aus dem Schutzbezirk Guttan:

alter Einschlag Jagd 97: 48 Nm. Kiefernloben;
neuer Einschlag Jagd 79b: 2 Eichen und 105 Stück Kiefernbaumholz, Brennholz je nach Bedarf und Nachfrage;

aus dem Schutzbezirk Steinort:

alter Einschlag Jagd 109b, 121b zu ermäßigten Taxpreisen: 80 Nm. Kiefernreißig 1., Jagd 127: 7 Nm. Keißig 1.;
neuer Einschlag: Brennholz aus den Schlägen und aus der Totalität je nach Bedarf und Nachfrage.

Thorn den 31. März 1890.

Der Magistrat.

Bauers Feuer-Annihilator

Prämiirt mit 22 Medaillen und Diplomen.

Als praktisch bewährt bei mehr als ca. 2000 Bränden. Einfache Kon-
struktion, tragbar, zuverlässig und stets bereit. Kontinuierliche Strahlhöhe ca.
15 Meter. Eingeführt bei fast allen Behörden, Fabriken und sehr vielen Hotels.
Empfohlen von den meisten Regierungen. Prospekte sende gern gratis und
porto frei.

Siegfried Bauer, Bonn,

Alleiniger Fabrikant des echten * Bauerschen Feuer-Annihilators.

* Es werden oft unter dem Namen Bauers Feuer-Annihilator minder-
wertige Fabrikate offerirt. Selbige sind nur dann aus meiner Fabrik, wenn
sie auch ab Bonn mit meiner Firma versehen verhandelt werden.

76 Höfprädikate und Preis-Medaillen.

Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier.
Gegen allgemeine Entkräftung, un-
regelmäßige Funktion der Unterleibs-
organe. Bewährtes Stärkungsmittel
für Konvalaleszenten. Preis ab Berlin
verpackt 13 Fl. Mk. 8,80, 28 Fl. Mk.
17,80, 58 Fl. Mk. 33,30.

Johann Hoff'sche Brust-Malzextrakt-Bonbons.
Gegen Husten, Heiserkeit unübertroffen.
Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe
man auf die Verpackung und Schutzmarke
der echten Malzbonbons (Bildnis des
Erfinders) zu achten. à 80 u. 40 Pf.
Von Mk. 3 an Rabatt.

Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.

Johann Hoff'sches concentrirtes Malzextrakt.
Gegen veralteten Husten, Katarrhe
von Lungen und höchst ange-
nehm zu nehmen. In Flacons à Mk. 3,
Mk. 1,50 und Mk. 1.

Johann Hoff'sche Malz-Gesundheitschokolade.
Nährend u. stärkend für schwache Per-
sonen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend
u. besond. zu empf., wo der Kaffeegenuss
unterjagt ist. à Pfd. Mk. 3,50, Mk. 2,50.

Hoflieferant der meisten Fürsten Europas.

Johann Hoff'sche Eisen-Malzchokolade.
Ausgezeichnet bei Blutleere, Bleichsucht
und daher stammender Nerven-Schwäche.
I à Pfd. Mk. 5, II à Pfd. Mk. 4.,
Bei sämtlichen Chocoladen von 5 Pfd.
an Rabatt.

Johann Hoff'sches Malz-Chokoladenpulver.
Ein Nahrungsmittel für schwache Kinder,
besonders aber für Säuglinge, denen
nicht hinreichende Muttermilch geboten
werden kann. 1 u. $\frac{1}{2}$ Mk. pr. Büchse.

Prospekte, in welchen die hygienischen Vorzüge der
Johann Hoff'schen Malzfabrikate von ärztlicher und
privater Seite Besprechung finden, werden auf Wunsch
gratis und franko zugesandt.

Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1.

42jähriges Geschäftsbestehen.

Verkaufsstelle bei R. Werner's Ww. in Thorn.

Dabersche Kartoffeln

verkauft **E. Drewitz.**

Soeben erschien in 2. Auflage:
Kurzer Leitfaden
zur schnellen Erlernung:
mir
und
Sie
und
Ihnen
richtig anzuwenden. Von Franz
Holder-Egger. Preis 1 Mark.
Friedrich Stehn, Berlin SW 48.

Reine Ungarweine.

4 Liter feinsten abgelagerten Weiß- oder
Rothwein (Auslese) Mk. 3,40, franko
sammt Flaschen gegen Nachnahme.
Anton Tohr, Weinbergbesitzer,
Bersehe (Ungarn).

4 Liter prima Tokajer Ausbruch Mk.
8,—, **Menecher Fettausbruch Mk. 6,—,**
Müller Muskatenausbruch Mk. 6,—, franko
sammt Flaschen gegen Nachnahme.
Anton Tohr, Bersehe, Ungarn.

FAHRRÄDER
IN ALLEN MÖGLICHEN SYSTEMEN
SOWIE GEFÄHRENE RÄDER
LIEFERT WIRKLICH BILLIG
ERICH MÜLLER
ELBING, THORN.
PREISLISTEN GRATIS-FREI

Manneschwäche

heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX, Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Beforgung der
Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk:
Die männlichen Schwachzustände,
deren Ursachen u. Heilung. (14. Aufl.)
Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.

Dr. Spranger'sche Magentropfen.

helfen sofort bei Migräne, Magen-
trampf, Aufgebliebenheit, Ver-
schleimung, Magensäure, sowie über-
haupt bei allerlei Magenbeschwerden
und Verdauungsstörung. Machen
viel Appetit. Gegen Gartleibigkeit
und Hämorrhoidalalleiden vortrefflich.
Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib.
Man veruche und überzeuge sich selbst. Zu
haben in Thorn und Culmsee in den Apo-
theken à Fl. 60 Pf.

Ein herrschaftlich eingerichtetes Landhaus,

Gr. Mocker, mit vier
größeren und vier kleineren Zimmern,
Entree, Küche, Speisekammer, Mädchen-
gelass, Keller, außerdem Pferdehstall, Remi-
sen etc. und einem dazu gehörigen großen
Gemüse-, Obst- u. Gurtagarten und durch-
fließender Bache, ist von sofort preiswerth
zu vermieten. Zu erfragen bei
J. Sellner, Gerechtfstr. 96.

Am Mittwoch den 23. d. M. nachm.
4 Uhr werde ich umzugshalber meine
Wirtschaftsgegenstände als: **Serephon, Re-
gulator, Fleischmaschine, Lombant,
Spinde** sowie mehrere andere Sachen
im Gasthause „Schwarzer Adler“ in Klein-
Mocker verkaufen. R. Deltow, K.-Mocker.

Schloßfreiheit = Lotterie.

Ziehung am 12. Mai cr.
Hauptgewinne: 1 zu Mk. 300000, 1 zu
Mk. 200000, 1 zu Mk. 100000.
Ich empfehle und verende hierzu:
Originallose: $\frac{1}{4}$ à Mk. 23, $\frac{1}{8}$ à Mk. 12.
Anteile: $\frac{1}{16}$ à Mk. 9, $\frac{1}{32}$ à Mk. 4,50,
 $\frac{1}{64}$ à Mk. 2,50.
Gleichzeitig mache ich bekannt, daß ich 10
verschiedene Nummern zu einem Ge-
sellschaftsspiel aufgelegt habe; die Preise der
Anteile hierzu stellen sich zur 3. Klasse wie
folgt: $\frac{1}{100}$ à Mk. 10, $\frac{1}{50}$ à Mk. 20, $\frac{1}{25}$
à Mk. 40.

Oskar Drawert-Thorn.

R. Fulk-Thorn, Malermeister,
Breitestraße Nr. 459,
empfiehlt sich zur Ausführung von
**Zimmer- Dekurations-
Malereien,**

von den einfachsten bis zu den elegantesten,
sowie allen in das Malerfach schlagenden
Arbeiten, bei solider Ausführung und
mäßigen Preisen.

Tapeten

in großer und schöner Auswahl bei billi-
gen Preisen.

Gummi-

**Tischdecken u. Wandschoner,
Tischläufer u. Küchenborden,
Wachs- u. Ledertuche,
Linoleum-
Läufer u. Teppiche,
Gummischürzen, Lätzchen,
Gummi-Regenmäntel,
Gummiwäsche**
elegant und dauerhaft,
Tragbänder, Sohlen,
Pfropfen, Abfüllschläuche,
Puppen.

Chirurgische Artikel

wie: Eisbeutel, Luftkissen, Strümpfe,
Fußbinden, Bettunterlagen, Frigatoren
u. s. w. empfiehlt

Erich Müller,

Specialgeschäft
für Gummiwaaren,
Passage 3.

Wir haben abzugeben
**100 obm gefranzte Steine,
100 obm Plaster-Steine**
und jedes Quantum scharfen, lehmfreien
Grand, sehr nützl. für Maurer z. Bemischung
von Cement und Kalk, franco Schirpis oder
franko Bahn Thorn. Alles Nähere z. erfr.
bei Herrn **Samuel Wollenberg, Thorn.**
Lachmann & Co.
Niedermaühle bei Schirpis.

Berliner Wasch- u. Plättanstalt

von
J. Globig - Möcker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Grabdenkmäler

in der größten Auswahl,
zu den billigsten Preisen,
in Granit, Marmor u. Sandstein.

S. Meyer,

Strobandstraße Nr. 21.

Konservativer Verein. Jeden Dienstag Herrenabend. im Schützenhause.

Schützenhaus. Gartensalon.

Dienstag den 22. April cr.

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterieregiments
v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.

Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Die seit einer Reihe von
Jahren bestrenommirte

Weinstube

habe ich vom 1. April ver-
größert und bringe dieselbe in
empfehlende Erinnerung.

A. Mazurkiewicz.

Die größte Auswahl von Damen-, Herren- und Kinderstiefel

empfehle zu ganz ausnahmsweise billigen
Preisen. Befellungen nach Maß werden
modern und sauber, sowie Reparaturen
schnell ausgeführt.

A. Wunsch,
Elisabethstr. neben der Neustädt. Apotheke.

1100 Thaler

hinter der Landschaft zu cediren gesucht,
Bon wem, sagt die Expedition d. Zeitung.

Eine deutsche Lebens-Versicherungs-
Aktien-Gesellschaft 1. Ranges wünscht
für Thorn u. Umgegend einen in Organi-
sation und Acquisition leistungsfähigen

Hauptagenten

unter denkbar günstigsten Bedingungen u.
sodort zu engagiren. Bedeutender Ver-
sicherungsbestand vorhanden. Gest. Offert.
sub 105 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Ca. 1000 Ctr. magnum bonum

und blaue Ch. u. Saatkartoffeln
verkauft

Dominium Babau bei Thorn.

60000 Ziegel,

15000 trockene Pablen

hat noch abzugeben
E. Thimm, Steinau b. Tauer.

Karrdielen

vorrätig bei **Julius Kusel.**

Cement,

in ganzen und halben Gebinden, hat zum
Verkauf **Otto Globig, Klein-Möcker 4.**

Kaufe Oleanderbäume.

H. Gutzeit, blaue Schürze.

2 tüchtige Schlossergesellen

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäfti-
gung bei **Carl Labes, Schlossermeister,**
Strobandstraße 16.
Auch ein Lehrling kann eintreten.

Kindermädchen für die Nachmittags-
stunden gesucht Tuchmacherstr. 183, 3.

1 möbl. Zim. für 1 auch 2 Herren von
sodort zu verm. Gerechtfstr. 123, 2 Tr.
Möbl. Wohn. zu verm. Tuchmacherstr. 183 I.

Eine Wohnung, 4 Zimmer, Entree, Ver-
randa mit Zubehör zu vermieten.
A. Lohmeyer, Brombergerstr. 2.

Alter Markt Nr. 300

die 1. Etage zum 1. October zu vermieten.
Rud. Tarrey.

Ein möbl. Zim., 1 Tr. rechts nach vorn,
ist Gerberstraße 287 zu vermieten.

Eine herrschaftliche Wohnung 1 Treppe,
bestehend aus 4 gr. Zim., 1 Alkoven
und Zubehör mit Wasserleitung, ist per
sodort zu verm. **Georg Voss, Waderstraße.**

Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör,
Wasserleitung, 3. Etage, vermietet
zum April **F. Gerbis.**

Die Hochparterre-Wohnung in meinem
Hause Tuchmacherstraße 187/88, 8 Zim.
u. Zub., sof. zu verm. **J. Frohwerk.**

Ein guter Pferdestall

für 2-3 Pferde sof. zu verm. Neust. 145.